

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 49.

Neuenbürg, Dienstag den 25. April

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeil oder deren Raum 2 1/2 fr., bei Redakt.-Ausf. 3 fr., Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Es ist die große Sache aller Staaten  
Und Thronen, das gescheh', was Rechts ist,  
Und Jedem auf der Welt das Seine werde;  
Denn da, wo die Gerechtigkeit regiert,

Da freut sich Jeder, sicher seines Erbs,  
Und über jedem Hauße, jedem Thron  
Schwebt der Vertrag wie eine Cherubswache.  
..... Gerechtigkeit

Reist der kunstreiche Bau des Weltgewölbes,  
Wo Alles Eines, Eines Alles hält,  
Wo mit dem Einen Alles stürzt und fällt.  
(Schiller.)

## Amthches.

Neuenbürg.

### Verakkordirung von Pflaster-Arbeiten.

Die auf der hintern Schlosssteige dahier und am untern Theil des Wildbader Gäßchens herzustellenden Pflaster-Arbeiten mit einem Aufwand von 479 fl. werden im Wege schriftlicher Submission vergeben werden.

Lusttragende Unternehmer werden eingeladen, von dem auf hiesiger Cameralamts-Canzlei aufliegenden Ueberschlag und den Affordsbedingungen Einsicht zu nehmen.

Die Offerte sind schriftlich, in Procenten der Ueberschlags-Preise ausgedrückt und versiegelt mit der Ueberschrift

„Offerte für Pflaster-Arbeiten an der Schlosssteige zu Neuenbürg“

spätestens bis Dienstag den 2. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr auf der Cameralamts-Canzlei dahier abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte stattfinden wird, welcher die Submittenten anwohnen können.

Meister, welche den unterzeichneten Stellen nicht persönlich bekannt sind, haben ihren Offerten Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnisse beizuschließen.

Calw den 20. April 1871.

Neuenbürg  
K. Cameralamt. K. Bezirksbauamt.  
Schöll. Gerber.

### Revier Herrenalb. Holz-Verkauf.

Donnerstag den 4. Mai  
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Herrenalb aus den Staatswaldungen Matenberg, Schörsigalbe, Herrenalber Brentenwald und Wursberg:  
800 Stück Lang- und Klotzholz und  
130 Stück Gerüststangen.

### Revier Schwann. Holz-Verkauf.

Freitag den 5. Mai  
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Dobel aus dem Kohlrant:

600 Stück tann. Lang- und Klotzholz,  
1 Buchenstamm und  
50 Stück Gerüststangen.

### Stammholz-Verkäufe.

1. Aus dem Revier Enzklösterle am Mittwoch den 3. Mai Vormittags 10 Uhr in Enzklösterle aus Dietersberg, Hirschkopf, Lengenhardt und andern:

2572 Stück Nadelholzlangholz, 514 Klöße, 1 Eiche, 7 Birken, 1 Buche.

2. Aus dem Revier Grömbach am Donnerstag den 4. Mai Vormittags 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler aus Herzogsbühl:

787 Stück Nadelholzlangholz, 664 Klöße, 19 Buchen.

3. Aus dem Revier Pfalzgrafenweiler am gleichen Tage in Pfalzgrafenweiler aus Neutplagberg und Finstergrüble:

349 Stück Nadelholzlangholz, 384 Klöße, 66 Buchen.

Altenstaig den 22. April 1871.

K. Forstamt.

### Revier Calmbach. Holz-Verkauf.

Freitag den 28. April  
Vormittags 10 Uhr

wird in der Revieramtskanzlei ein Kasten trockenes Buchenscheiterholz von der Lehenswaldebene im Aufstreich verkauft.

Neuenbürg.

### Wirtschafts-Concessions-Gesuch.

Jacob Schuhmann, Säger auf der Eisenfurthsägmühle sucht um Concession zum Bierchank über die Dauer des Umbaues der Eisenfurthsägmühle nach.

Dieserjenigen, welche Einwendungen dagegen zu machen haben, werden zur Vorbringung derselben bis zum 29. April d. J. aufgefordert. Die Veräumlich dieser Frist schließt die Beachtung späterer Einsprachen aus.

Den 22. April 1871.

Stadtschultheißenamt.  
Wesinger.

### Steinzerkleinerungs-Afford.

Nächsten Donnerstag den 27. I. M. werden auf der Straße vom Windhof bis

Kälbermühle die Zerkleinerung von 300 Rosklaffen Steine verakkordirt, wozu tüchtige Steinschläger eingeladen werden.

Mit der Verakkordirung wird Vormittags 11 Uhr beim Windhof begonnen und gegen die Kälbermühle fortgesetzt.

Hirsau den 23. April 1871.

Aus Auftrag  
Straßenmeister Joh. Pfeifer.

Neuenbürg.

### Realschule.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 2. Mai. Eltern, welche gefonnen sind, ihre Söhne der Realschule zu übergeben, mögen dieselben am Donnerstag den 27. d. Morgens 9 Uhr, mit Schreibmaterial versehen, ins Lokal der Realschule weisen, wo die Aufnahmeprüfung stattfinden wird.  
Reallehrer Weiffenbach.

### Privatnachrichten.

### Knecht-Gesuch.

Zur Beforgung einiger Stück Rindvieh und zu sonstigen ökonomischen und häuslichen Arbeiten wird in einem Gasthof ein junger braver Bursche gesucht, und guter Lohn zugesichert.

Wo? zu erfragen bei der Redaktion des Enzthälers.

Calmbach.

Einen ordentlichen

### Jungen

nimmt in die Lehre.

Sattler Frey.

Calmbach.

### Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter bringt nächsten Montag den 1. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

seine hier besitzende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf in folgenden Abtheilungen:

1. Wohnhaus mit Anbau, Gerbereigebäude, Scheuer, Hofraum und Garten,
2. Lohmühle und Rindenschauer mit Hofraum und Grasgarten,





3. 1 Mrg. 9,7 A. Wiesen hinter dem Haus,  
 4. 2/3 Mrg. 27,6 A. Gras- und Baumgarten in der Hammerstatt.  
 Das Ganze ist um 11,025 fl. angekauft und eignet sich sowohl seiner Lage, als Einrichtung nach zu jedem größern Gewerbebetrieb, namentlich zu einer Brauerei. In die Lohmühle ließe sich leicht jedes laufende Werk, das mit 5—6 Pferdekraften betrieben werden kann, einrichten.  
 Liebhaber lade ich zu der Verhandlung ein.

**Carl Wochele,**  
 Rothgerber.

Ulm a. D.

**Ulmer Münsterbau-Loose**  
 à 35 fr. per Stück

bei 10 Stück 1 Freiloos versendet unter Nachnahme oder franko Einsendung des Betrages

**Wilhelm Stöckle.**

Schömb erg.

Aechten Dreisgauer

**Reinsamen,**

zum Säen empfiehlt.

Hirschwirth **Burkhard.**

Ottenhausen.

**350 fl.** Pfliegenschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei

**Gottlieb Ott.**

**Predigt**

**am Friedensfest**

Sonntag Reminiscere, 5. März 1871.  
 Gehalten und auf Verlangen der Gemeinde dem Druck überlassen von  
**Pfarrer Kühle in Herrenalb.**  
 Der Reinertrag ist für den Invaliden-Fonds bestimmt.

Preis 6 fr.

Zu haben in Herrenalb und

bei **Jak. Meeh** in Neuenbürg.

Ottenhausen.

**270 fl.** Pfliegenschaftsgeld werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen bei

Stiftungspfleger **Vang.**

Neuenbürg.

Einen jungen Menschen, der die

**Bäckerei**

zu erlernen wünscht, nimmt in die Lehre **Jak. Reister.**

**Säger** ein tüchtiger, solider findet bei gutem Lohn eine Stelle. Baldiger Eintritt wäre erwünscht.

Näheres sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

8—10 Cir.

**Sen**

kauft

Bierbrauer **Gsig.**

Weil die Stadt.

# Samen-Empfehlung.

Dreiblättrigen und ewigen Klee samen, Sparsette, Gras, Rheinhaut, Seeländer Wein, Saatwiden und andere Oekonomie-Samen sind wieder eingetroffen und billigst zu haben bei

Schutz zum Löwen.

Calmbach.

# Hochzeits-Einladung.

Verwandte und Freunde erlauben wir uns zur Feier unserer Hochzeit auf nächsten

Montag den 1. Mai

in das Gasthaus zum Köpfe hier

freundlichst und ergebenst einzuladen.

**Philipp Nau,** Schuhmachermstr,  
**Marie Almendinger,** Ipsers Tochter.

Seit 1. April erscheint und ist die erste Nummer als Probeblatt gratis zu beziehen von der Greiner'schen Hofbuchdruckerei in Stuttgart

# Deutsches Sonntagsblatt

für Stadt und Land.

Herausgegeben und redigirt von Ph. Paulus.

# Nachrichten aus Amerika

Herausgegeben und redigirt von Ph. Paulus.

Beide Blätter erscheinen wöchentlich einmal, je am Samstag, und kosten vierteljährlich je 15 fr. durch die Post bezogen, und 12 fr. bei der Greiner'schen Hofbuchdruckerei und deren Agenten abgeholt.

Durch ersteres möchte der Herausgeber etwas beitragen zur Förderung und Pflege der in Folge der neuesten Ereignisse auf's Neue erwachten Liebe zum Vaterland und der jetzt allein noch richtigen politischen Gesinnung.

Durch letzteres möchte er einestheils denjenigen, welche trotz der jetzt besseren Aussichten in Deutschland doch aus der alten in die neue Welt überzusiedeln sich entschließen, durch Warnung, Rath und Auskunft aller Art noch nützlich sein, und anderntheils denjenigen, welche im Vaterland zu bleiben gedenken, aber um der Verwandten und Freunde willen, die sie in Amerika haben, für dieses Land sich interessiren, durch treue und wahrheitsgemäße Schilderung der Verhältnisse, in denen ihre Lieben dort sich befinden, einen willkommenen Dienst erweisen.

Diejenigen, welche geneigt sind, die Agentur für diese Blätter gegen eine Vergütung von 25% des Betrags zu übernehmen, wollen sich an die E. Greiner'sche Hofbuchdruckerei in Stuttgart wenden.

**Wander-Urkunden für Schärer**

bei **Jak. Meeh.**

Oberniedelsbach.

**200 fl.** Pfliegenschaftsgeld werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen von

**Philipp Koller.**

# Merztliche Empfehlung.

Die Stollwerck'schen Brust-Bonbons haben vor allen andern gegen Heiserkeit, Husten zc. empfohlenen Mitteln den ganz besondern Vorzug, daß sie, nur aus Zucker und Pflanzenästen bestehend, vom Körper leicht afficinirt werden und die Verdauung nicht stören. Sie werden nebenbei von Kindern und zarten Personen gerne und mit Erfolg genossen, wie ich mich selbst durch Versuche in dem unter meiner Leitung stehenden Hospital überzeugt habe.

Breslau, 21. Februar 1847.

**Dr. Bürkner,** prakt. Arzt, Wundarzt zc.  
 Man findet die Stollwerck'schen Brust-bonbons echt in versiegelten Packeten mit

Gebrauchsanweisung à 14 fr. in Neuenbürg bei **Carl Bürgenstein,** in Calmbach bei **Paul Maier,** in Liebenzell bei **Apoth. Keppler,** in Wildbad bei **Fr. Keim.**

**Der heilige Krieg.** Heisersehnt von Allen, ist endlich jener glückliche Wendepunkt gekommen, nach welchen unser „Volk in Waffen“ heldenmüthig gerungen; die Pforten des Janustempels schlossen sich; statt des finstern Schlachtdämons, der in einer Hand das blutige Schwert, in der andern die Brandsackel schwingend über die Gefilde der „belle France“ zog, sandte der Himmel wieder den lächelnden Engel mit wehendem Palmenzweige. Ein ehrenvoller Friede krönt das blutige Werk von sieben Monaten, und zugleich mit den Keimen des Frühlings knospt in Aller Herzen neue Lebenswonne und neue Schaffenslust. Gerade dies ist der rechte Augenblick, um auf jenes schöne Werk hinzuweisen, welches unter dem Titel „Der heilige Krieg“ im Verlage von A. G.





Bayne in Hefen à 5. Sgr. erscheint. Erst jetzt haben Viele den erforderlichen Grad von Ruhe wiederverlangt, um alle Ereignisse des, Gott Lob, nun hinter uns liegenden Niesenkampfes unbefangen zu übersehen und zu würdigen, namentlich ist aber auch für unsere tapferen Krieger, die wir im Triumph auf heimischem Boden empfangen, erst jetzt der Moment gekommen, sich darüber zu orientiren, was sie Großes für Freiheit und Sicherheit, für Einheit, Glück und Ruhm des Vaterlandes vollbracht haben. Diese Orientirung ist nur möglich, durch eine vollständig zusammenhängende Geschichte des Kriegs, wie sie jenes in Baynes Verlag erscheinende Werk „Der heilige Krieg“ darbietet. Jetzt erst gewinnt dieses prächtige Werk seine wahre Bedeutung, denn da es nicht, wie die meisten anderen ähnlichen Unternehmungen, aus abgerissenen Berichten besteht oder eine bloße Chronik des Geschehenen ist, sondern in kunstgerechter, klarer und übersichtlich gehaltener Gliederung die Waffenthaten und politischen Ereignisse darstellt, so entgeht dem Leser keiner von den vielen Momenten, die zusammen die ungeahnte Größe und Bedeutung der Kriegsaera ausmachen. Der Kampfgenosse blickt in dieses Werk „Der heilige Krieg“ wie in einen Spiegel, worin er sich selbst und alle seine Kameraden wiederfindet. Indem er diese klaren, imponanten Schilderungen liest, genießt er nun erst in der sichern Ruhe des Daheim die Früchte seiner Anstrengungen und er findet Seite für Seite das schöne, stolze Bewußtsein genährt, daß er Theil hat an dem großen Werke der Zeit.

Bis jetzt sind von dem „Heiligen Kriege“ elf Hefen in großem Format erschienen, wenn das Buch vollendet ist, wird es für jeden Käufer das prachtvollste und treueste Andenken an die großen Tage des Kampfes sein. Sein Werth ist bleibend. Es ist in jeder Beziehung reich und glänzend ausgestattet. Jedes einzelne Hest enthält, außer den in den Text gedruckten Illustrationen vier Extra-Kunstblätter auf starkem Papier gedruckt, die zusammen eine überaus kunstvolle Portrait- und Kriegsgalerie ausmachen. Möge denn „Der heilige Krieg“ durch ganz Deutschland zur Zierde und zum Denkmal jedes Hauses werden. Die Hefen können in Zwischenräumen von je 14 Tagen bezogen werden. Alle Buchhandlungen wird man geneigt finden, die Beforgung zu vermitteln.

**Kronik.**

**Deutschland.**

In Berlin hat sich der Versuch, neben Fortbildungsschulen für junge Männer auch eine Fortbildungsanstalt für Frauen und Mädchen, welche die Schule nicht mehr besuchen, einzurichten, aufs glänzendste bewährt. Während des verflossenen Wintersemesters, zu dessen Anfang die Anstalt in den Räumen der Victoria'schule eröffnet wurde, ist dieselbe von mehr als 100 Theilnehmerinnen besucht worden.

Strasburg, 18. April. Der Generalgouverneur im Elsaß, Graf v. Bismarck-Vohsen, hat heute eine Verordnung erlassen, betreffend allgemeinen Schulzwang.

In der Berliner Münze ist man jetzt mit der Prägung der bronzenen Kriegsdenkmalen beschäftigt, die an alle Combattanten vertheilt werden sollen. Dieselben werden ganz in der Weise der Denkmünzen von 1813—1814 gefertigt werden, auf der einen Seite nur das eiserne Kreuz, auf der andern die Jahreszahl enthaltend. Getragen werden sie am schwarz-weiß-rothen Bande.

München, 31. April. Das Katholik.n.-Bewegungs-Komite erklärt auf den gegen dasselbe gerichteten erzbischöflichen Hirtenbrief, es sehe sich zu öffentlicher Abwehr der so schweren Angriffe gegen die staatsbürgerliche Loyalität und katholische Gesinnung aller Unterzeichner veranlaßt, es erkläre das Unfehlbarkeitsdogma für unerträglich mit der Verfassung. Die Unterzeichner seien in Uebereinstimmung mit der Regierung, welche die Bischöfe vor eigenmächtiger Publikation der Konzilsbeschlüsse warnte, dem Erzbischof von Bamberg das Placet hiezu verweigerte und dieß durch die aus dem Dogma fließende wesentliche Alteration der Beziehungen zwischen Staat und Kirche und die darin liegende Gefahr für die politisch-sozialen Staatsgrundlagen motivirte.

Der Antrag auf Diäten wird diesmal im Reichstage angenommen werden, erfolgte doch seine Ablehnung schon früher nur mit schwacher Majorität. Ein Resultat freilich wird der Reichstagsbeschluss nicht haben. Im Bundesrathe ist man nicht einmal durchgängig gegen die Bewilligung der Diäten. Fürst Bismarck aber sträubt sich nach wie vor dagegen, man sagt, er habe die Diätenlosigkeit im Jahre 1867 den Conservativen zugestanden, um das allgemeine Stimmrecht durchzusetzen.

Einer Erzählung des Dr. Graefe in Siebichenstein, Badearztes von Wittkind, entnimmt die „Magd. Ztg“ folgende Mittheilung: Ein Handelsmann Richard Schmidt aus Siebichenstein ging mit Cigarren u. s. w. im Laufe des Krieges nach Frankreich, um mit denselben beim Heere zu handeln. Nachdem er lange Zeit mit dem 89. Regimente herumgezogen, kam er während der jetzigen Unruhen nach Paris. Hier war er verschiedentlich, da er als Deutscher erkannt wurde, verhöhnt und auch geschlagen. Endlich ward er, wie er seiner Frau in Verzweiflung schrieb, nach dem Gefängnisse Mazas, Zelle Nr. n. n. gebracht und dort gefangen gehalten. Die Frau, welche soeben das achte Kind geboren, rathlos, schrieb auf Anrathen des Dr. Graefe an den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Der Brief ging ab und kurze Zeit nachdem ihn der Fürst empfangen haben konnte, etwa am zweiten Tage schon, betrat in Paris der amerikanische Gesandte das Gefängniß, um sich nach dem Richard Schmidt aus Siebichenstein in Zelle Nr. n. n. zu erkundigen. Am andern Morgen war der Handelsmann mit sämmtlichen seiner deutschen Leidensgefährten frei und auf dem Transporte nach Deutschland. Jetzt ist der Mann glücklich zurückgekehrt.

In dem männlichen Streite, den der Professor Döllinger in München, einer

der bedeutendsten katholischen Kirchengelehrten, wegen das Unfehlbarkeits-Dogma führt, ist nächstens die Entscheidung zu erwarten. Döllinger ist nebst den ihm anhängenden Genossen excommunicirt worden. Dasselbe Schicksal müßte auch den König von Bayern treffen, der die Verkündigung des Dogma's untersagt und für Döllinger Partei genommen hat.

Pforzheim, 18. April. Angeregt durch den hies. Katholikenverein zur Bekämpfung ultramontaner Bestrebungen wird auch von hier aus eine Adresse an Hrn. Stiftsprobst v. Döllinger in München abgehen, worin dem gefeierten Manne der Dank und die Zustimmung zu seinem Auftreten gegen das Dogma über die Unfehlbarkeit des römischen Papstes, gleichzeitig aber auch die Bitte ausgesprochen wird, daß derselbe auch im weiteren Verlauf des entbrannten Kampfes gegen eine extreme kirchliche Politik als Leiter und Führer unbeirrt vorgehen möge. (S. M.)

**Württemberg.**

Seine königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 21. d. Mts. dem Bahnhofsinspektor Hörner von Wildbad, zur Zeit Betriebskontroleur in Nancy, sodann dem Locomotivführer Scharpff von Eßlingen, zur Zeit in Strassburg, die erbetene Erlaubniß gnädigt ertheilt, das ihnen von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen verliehene eiserne Kreuz II. Klasse am weißen Bande annehmen und tragen zu dürfen.

Seine königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 21. d. Mts. den erledigten Postexpeditionsdienst in Calmbach dem Stationsmeister Hagmann daselbst gnädigt übertragen,

dem Besitzer des Gasthofs zum goldenen Roß, Postfahrtenunternehmer Brachold in Wildbad den Titel „Posthalter“ gnädigt verliehen.

Stuttgart, 19. April. Die R. Regierung hat den Gesetzesentwurf über die Ausübung und Ablösung der Weidrechte auf landwirthschaftlichen Grundstücken, sowie über die Ablösung der Waldweide-, Waldgräferei- und Waldstreu-Rechte, welcher bei der vorigen Ständekammer in Folge der Auflösung derselben nicht mehr zur Verabschiedung gelangen konnte, der jetzigen Kammer in unveränderter Gestalt wieder übergeben. Demzufolge ist gegenwärtig die Landeskulturgesetzgebungs-Kommission der Kammer der Abgeordneten mit Verathung des Berichts darüber (Berichterstatter v. Schwandner) hier beschäftigt. (St.-Anz.)

§ Präsident Dr. v. Steinbeis ist nach England abgereist, um Württemberg bei der demnächst zu eröffnenden internationalen Industrie-Ausstellung zu vertreten. Die Ausstellung ist vornehmlich beschildert von Seiten unserer großen Exporteure. Ein in London ansässiger Deutscher Herr Baumann ist als Agent mit der Vertretung der Württembergischen Aussteller beauftragt worden.

§ Etwa 150 Flößer u. Holzhauser haben Horb passirt; sie kommen vom badi-



schen und württembergischen Schwarzwalde und begeben sich, von einer Gesellschaft gewonnen, nach Siebenbürgen.

Am 18. April verunglückte in Gomaringen bei Neulingen ein Werkführer der Schleifmühle, Familienvater, dadurch, daß er in das Räderwerk gerieth. Er wurde so übel zugerichtet, daß der Tod nicht lange nachher erfolgte.

Die bürgerlichen Collegien in Viberach haben dem mit dem eisernen Kreuz erster Klasse decorirten Feldwebel Joseph Vader von Unter-Sulmetingen das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen.

**Pferdeverkauf.**

Donnerstag den 27. d. Mts. wird in den Garnisonen Ludwigsburg und Ulm je Morgens von 9 Uhr an eine Anzahl theils zum Militärdienste nicht geeigneter, theils überzähliger Pferde unter den bekanteten Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung und Hinterlegung von 1 fl. Halstergeld per Pferd im Aufstreich verkauft. Dieser Verkauf findet in Ludwigsburg in der sechs-fachen Allee, in Ulm im Hofe der Zeughauskaserne statt.

**A u s l a n d.**

Zahlreiche falsche Zwanzigfrankstücke sind gegenwärtig im Umlauf.

Sie tragen die Jahreszahl 1870 und das Bildniß Victor Emanuel's.

Mit ein wenig Aufmerksamkeit erkennt man sie leicht an ihrem Gewichte, das geringer ist als dasjenige der gewöhnlichen Zwanzigfrankstücke, und am gezackten Rand, der nicht so scharf ist.

Uebrigens geben sie fast keinen Klang von sich. (Progres de l'Est.)

Versailles. 21. April, 9 Uhr Mrg. Die Truppen haben gestern einige Barrakaden und Häuser in Neuilly, sowie mehrere Kanonen genommen. Zahlreiche Gefangene wurden in Versailles eingebracht.

Paris, 19. April, Abds. Die Regierungsstruppen haben die Aufständischen auf das rechte Seine-Ufer zurückgetrieben und halten jetzt Anieres, sowie das ganze linke Ufer besetzt. Dombrowski mußte sein Hauptquartier gegen Paris zurückschieben. In allen Richtungen der Stadt erstehen neue Barrakaden, die Rue de Flandres allein zählt deren jetzt 3. — Inzwischen steht der Ausbruch der Cholera zu befürchten. Die Vorboten haben sich bereits gemeldet und die Sterbfälle in Folge von Diarrhoe sind zahlreich. — Die Zahl der verhafteten und flüchtigen Pariser mehrt sich von Tag zu Tag, und die der letzteren soll bereits  $\frac{2}{3}$  der ganzen Bevölkerungszahl erreicht haben. Der Getreidekonsum ist von 8000 Scheffeln auf 5000 gesunken.

Die Pariser machen sich über die Siegesbulletins der Versailler lustig, und umgekehrt. Bereits werden auch die Versailler von den Parichern „Barbaren“ genannt. Die Deutschen haben also nichts mehr voraus.

Es dürfte nicht ohne Interesse sein, auch ein amerikanisches Urtheil, und zwar der California-Staatszeitung vom 24. März,

über die Pariser Gelden auf Montmartre zu vernehmen: Es heißt u. A. „Am ernstlichen Widerstand war es dieser  $1\frac{1}{2}$  Frances und Abjuth-Brigade gar nicht zu thun, noch weniger um den so heiß herbeigebrüllten Kampf gegen die „Prussians“, sondern lediglich darum, so lang wie möglich die Fortzahlung der Schnappsgelder von der Regierung zu ertrocken. Ebenso sind die angebliehen Unruhen an manchen Orten, nicht dem unruhigen Geist der Bevölkerung zuzuschreiben, sondern wohl nur Ausbrüche der Geseflosigkeit der schlimmen Elemente, welche an einzelnen Orten ihr Schlaraffenleben fortsetzen möchten.“

Es klingt dies zwar manchem Ohr sehr amerikanisch, aber die Amerikaner gelten im Allgemeinen für praktische Leute und wird darum dieses lakonische Urtheil als zutreffend anzuerkennen sein.

**Miszellen.**

**Schreckliche Folgen des Bürgerkrieges.**

(Eine Scene aus den Unruhen Irlands.

Mitgetheilt von S. M.)

(Fortsetzung.)

Der Sherif wurde durch das Benehmen des Unglücklichen gerührt, ließ ihn in sein eigenes Haus bringen und daselbst sorgfältig verpflegen. Der Gerettete bewies dem Richter seine Dankbarkeit mit Blicken und Worten, war aber sonst gegen Jedermann finster und verschlossen. Schon am zweiten Tage stellte sich ein hitziges Fieber, von der Erkältung seines Ertränkungsverfuchs veranlaßt, ein, welches nach und nach in ein gefährliches Nervenfieber überging und den Unglücklichen Tag für Tag mehr auftrieb. Durch die liebevolle Behandlung von Seiten des Sherifs erwarb sich dieser das ganze Vertrauen des Kranken, konnte jedoch mehrere Wochen hindurch nicht die eigentliche Ursache seines Grammes erfahren. Er ahnte nur, daß ein schreckliches Geheimniß, irgend eine furchtbare That, auf dem Gewissen des Unglücklichen lastete, da derselbe in seinen Fieberträumen immer nur von Anklagen gegen sich selbst, von Mord, Brand und Tod phantasirte. Eines Tages, nachdem der Kranke sich ungesähr sechs Wochen im Hause des Sherifs befand, besuchte ihn dieser wie gewöhnlich zu einer bestimmten Stunde und war nicht wenig erstaunt, den von dem Arzte bereits am vorigen Tage Aufgegebenen mit ruhigem, verklärtem Antlitze im Bette zu finden.

Der Sherif wollte schon dem Patienten zu der vermeintlichen glücklich überstandenen Krisis und seiner baldigen Genesung gratuliren, als dieser sich ein wenig aufrichtete, den Richter mit einem Blicke der innigsten Erkenntlichkeit anschaute, ihm seinen tiefgefühltesten Dank mit leiser aber fester Stimme, für all die Liebe und Sorgfalt, die man ihm bewiesen, ausdrückte und ihm erzählte, daß er in Folge eines Traumgestichts, das ihm die vergangene Nacht erschienen und ihm die Verzeihung des Himmels und die Kunde seiner baldigen Erlösung von den Leiden der Erde gebracht habe, mit Bestimmtheit vorauswisse, daß er die nächste Nacht nicht überleben würde. Das Fieber hatte ihn gänzlich verlassen; er befand sich in einem Zustand der Ruhe,

wie er oft bei schwerkranken Personen kurz vor dem Tode eintritt.

Der Sherif wollte ihm diese Vision ausreden; der Kranke aber bat ihn, sich an sein Bett niederzusetzen, indem er ihm noch vor seinem Ende die Ursache seines Kummers mittheilen wollte. Der Sherif lauschte aufmerksam und der Sterbende erzählte über zwei Stunden mit immer schwächer werdender Stimme, die zuletzt häufig durch Weinen und Schluchzen unterbrochen wurde. Nach beendigter Erzählung, wovon der Sherif tief ergriffen war, bat er denselben, einen Priester holen zu lassen, um die Sterbsacramente zu empfangen. Dieß geschah. Nach dem Genusse des Abendmahls wurde der Kranke schwächer und schwächer und als der Abend dunkelte, war er in den Armen des Richters verschied. Nach seinem Wunsche ward er auf einer erhöhten Stelle des Ufers mit dem Gesichte nach Irland gewendet begraben. . . .

Was der Sterbende dem Sherif vertraut, will ich hier dem Leser mittheilen, wie ich es selbst mehrere Jahre später, bei einem Besuche der Insel Man, von dem braven, menschenfreundlichen Richter erfahren. Die Geschichte bietet uns, wie schon angedeutet, ein schreckliches Bild der Folgen des Bürger- und Bruderkriegs.

„Ich bin“, erzählte der Unglückliche, „ein Irländer von Geburt, aber von protestantischen Eltern. Wir waren arm, und unsere katholischen Nachbarn waren uns behüllich in Allem, was sie mit ihren schwachen Kräften vermochten. Wir Knaben erlustigten uns auf dem gefrorenen See in der Nähe unserer Wohnungen. Ich brach ein und gerieth unter das Eis. Da stürzte sich der Sohn unseres Nachbarn, der ein Jahr älter war als ich, mir nach und holte mich glücklich wieder hervor. Er rettete mir nur auf solche Weise das Leben. Einst kam Feuer in unserer Hütte aus, und wir wären beinahe sämmtlich verbrannt, wenn nicht unsere Nachbarn alles Mögliche angewendet hätten, um uns zu Hülfe zu kommen. Kaum zählte ich 8 Jahre, da starb mein Vater, und wir geriethen durch diesen Todesfall in großes Elend. Meine Mutter zog mit einem ganz kleinen Kinde zu einem entfernten Verwandten in eine andere Grafschaft, meine Schwester wurde von der Familie, meines Lebensretters aufgenommen, und ich trat bei dem Marquis von D.... in Dienste, der bald darauf nach London abreiste, und mich mit sich dorthin führte. Mit zunehmendem Alter wurde ich Jockey und war mit meiner Lage zufrieden. Als ich fünfzehn Jahre alt war, machte mein Herr Vanterotti, und wir wurden Alle entlassen. Ich wußte nicht wohin, und trieb mich mit mehreren Anderen von der Bedienung einige Tage umher.

(Fortsetzung folgt.)

**Frankfurter Courje vom 20. April.**

Geldsorten.	
Breussische Kassenscheine	1 fl. 45 — 45 $\frac{1}{2}$ fr.
Friedrichsdor . . . . .	9 fl. 58 — 59 fr.
Bitolen . . . . .	9 fl. 45 — 47 fr.
Dulaten . . . . .	5 fl. 36 — 38 fr.
20-Frankenstücke . . . . .	9 fl. 26 — 27 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 55 — 57 fr.
Russ. Imperiales . . . . .	9 fl. 46 — 48 fr.
Dollars in Gold . . . . .	2 fl. 27 $\frac{1}{2}$ — 28 $\frac{1}{2}$ fr.

